Wohnkolonie für alleinstehende Frauen im Lettenhof Zürich

Autor(en): **Rudolf, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-15171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

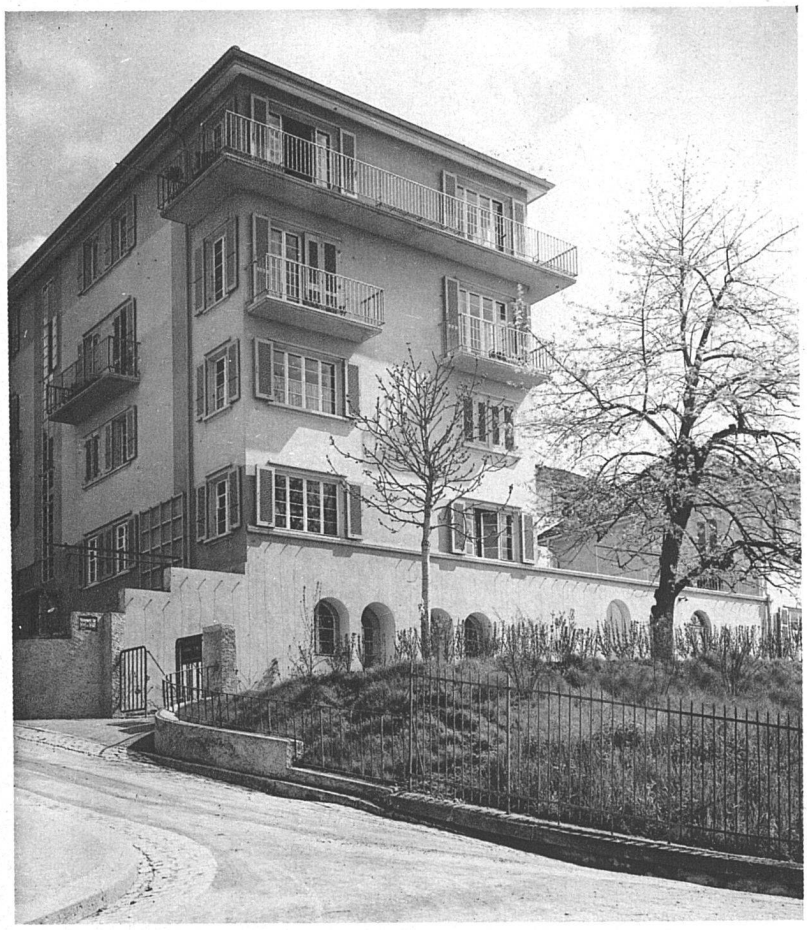
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

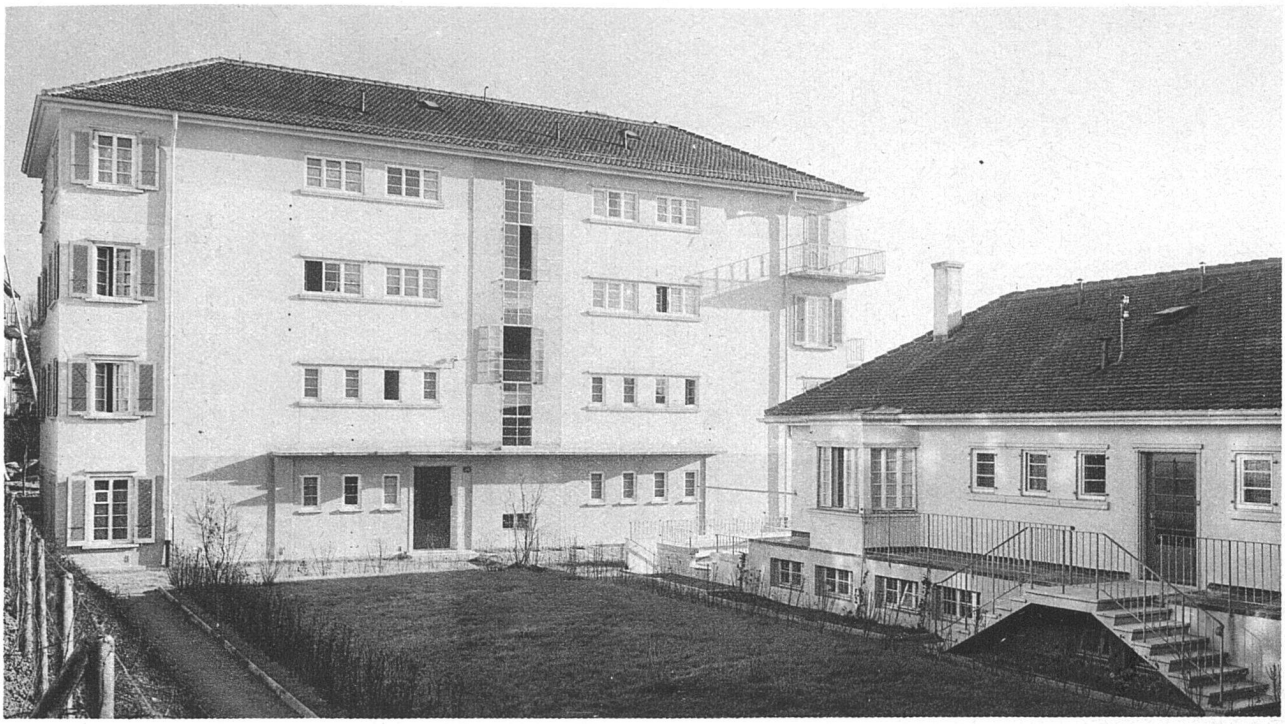
GESAMTANSICHT VOM BAHNHOF LETTEN AUS



STIRNSEITE VON BAU 3 / PROTEKTORAT FÜR ALLEINSTEHENDE FRAUEN

LETTENHOFBAUTEN ZÜRICH

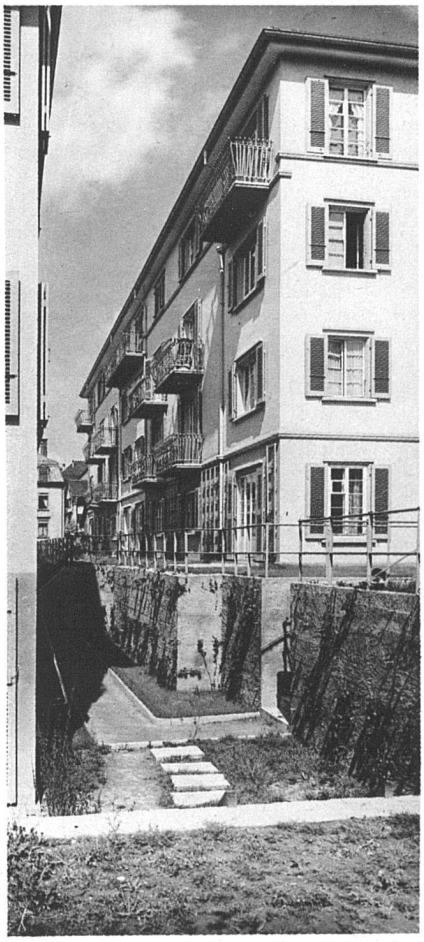
ARCHITEKTIN LUX GUYER, ZÜRICH



BAU 2 UND 4 / BAUGENOSSENSCHAFT FÜR BERUFSTÄTIGE FRAUEN UND ALKOHOLFREIES RESTAURANT

EINBLICK IN DEN HOF VOM IMFELDSTEIG AUS
rechts der Bau 3 / Protektorat für alleinstehende Frauen

OBEN: BAU 2 / BAUGENOSSENSCHAFT FÜR BERUFSTÄTIGE FRAUEN
RECHTS: BAU 1 / BAUGENOSSENSCHAFT LETTENHOF



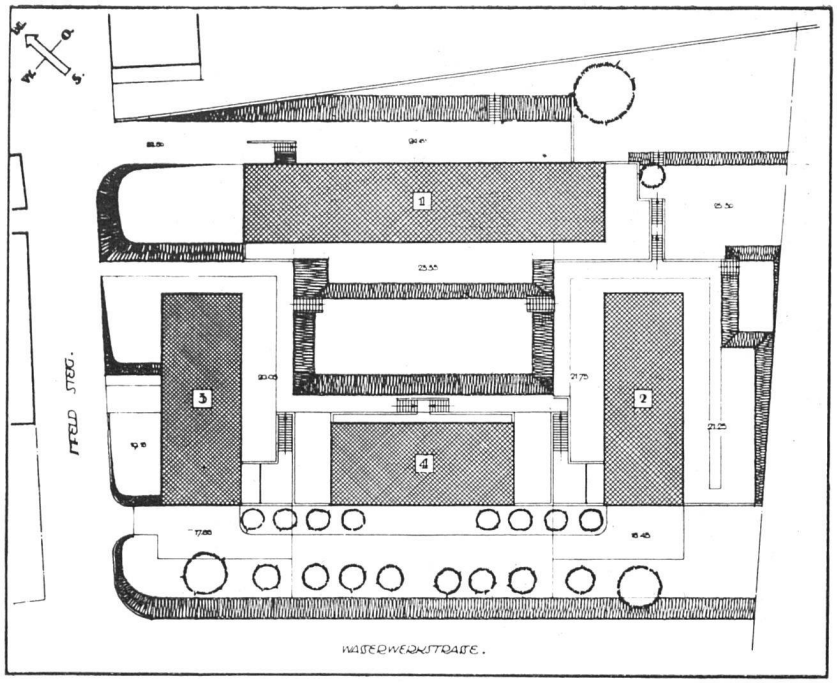
WOHNKOLONIE FÜR ALLEINSTEHENDE FRAUEN IM LETTENHOF ZÜRICH

Durch die Architektin Lux Guyer ist im Letten eine Häusergruppe erstellt worden, die ihre Entstehung der Initiative einiger Zürcher Frauen verdankt und für Mieterinnen jeden Standes und Alters bestimmt ist. Trotzdem alleinstehende Frauen im allgemeinen keine ungern gesehenen Mieterinnen sind, erging aus ihren Kreisen doch immer wieder der Ruf nach gut ausgestatteten und dabei doch nicht teuren, ihren Bedürfnissen speziell angepassten Wohngelegenheiten, bis sich die Zürcher Frauenzentrale entschloss, auf diesem Gebiete einen Vorstoss zu wagen. Da von Anfang an eine grosse Verschiedenheit der Wünsche zu Tage trat, erschien es gegeben, dass noch andere, nicht die gleichen Frauenkreise vertretende Organisationen das Bauen an Hand nehmen sollten, und diese fanden sich auch bald: das *Protektorat für alleinstehende Frauen,* das sich hauptsächlich älterer Frauen annimmt, die Gruppe weiblicher Angestellter des Kaufmännischen Vereins, aus der in der Folge die *Baugenossenschaft berufstätiger Frauen* hervorging, während die Frauenzentrale selbst als *Baugenossenschaft Lettenhof* in Aktion trat.
Um nach Einteilung und Preis verschiedene Wohntypen zu schaffen, teilten die drei Bauherrschaften sich in die Aufgabe und zwar so, dass eine jede ihr Haus selbständig finanzierte und den Bedürfnissen der Anwärter Rechnung tragend ausbaute, der Landerwerb aber gemeinsam vorgenommen und die äussere Gestaltung als geschlossenes Ganzes einheitlich durchgeführt wurde.

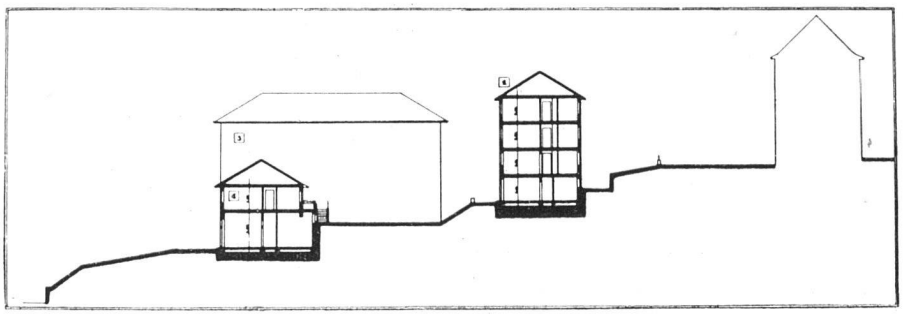
LETTENHOF

Lageplan Maßstab 1 : 800

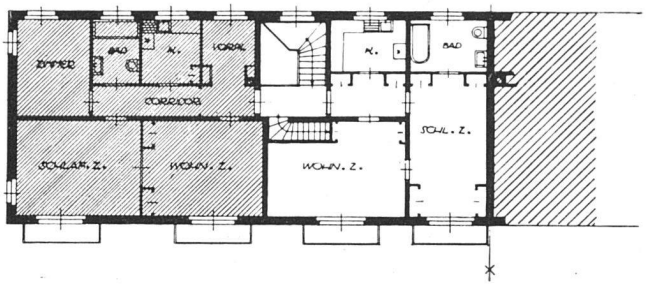
1. Baugenossenschaft Lettenhof
2. Baugenossenschaft berufstätiger Frauen
3. Protektorat für alleinstehende Frauen
4. Alkoholfreies Restaurant



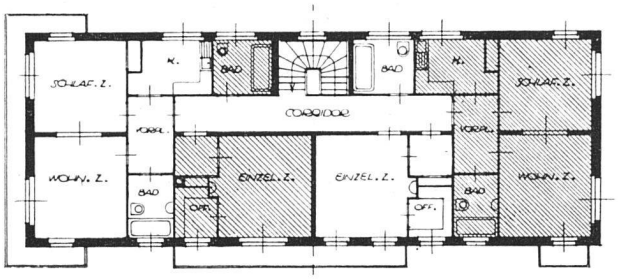
Dementsprechend sind die Gartenanlagen trotz der Parzellierung nicht merklich voneinander geschieden und es besteht ein gegenseitiges Begehungsrecht; ein Restaurant, geleitet vom Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften, das auch dem allgemeinen Publikum zugänglich ist, bildet ein weiteres Bindeglied für die ungefähr 60 Bewohnerinnen, die auf diese Weise ohne grosse finanzielle Belastung alle Vorteile einer ausgedehnten Anlage geniessen. Von den vier Gebäuden, die in einem Viereck auf einem nach Südwesten gegen die Limmat abfallenden Gelände erstellt sind und für alle Zeit gesicherte Besonnung und Aussicht haben, umfasst der grösste, der Baugenossenschaft Lettenhof gehörige Block in 2 Häusern 7 Drei- und 9 Zweizimmerwohnungen mit grossen Zimmern, Küche, Bad und Balkons; das kleinste nur zweistöckige Haus beherbergt das alkoholfreie Restaurant und enthält überdies 10 Einzelzimmer mit fliessendem Wasser, Bettnischen, Balkons oder Erkern, gemeinsamem Badezimmer und ebensolcher Teeküche. Die zu diesen beiden Bauten im rechten Winkel gelagerten Häuser der beiden anderen Organisationen weisen dagegen Ein- und Zweizimmerwohnungen mit kleinen Kochnischen und nur teilweise speziellen Badezimmern auf, während die billigeren Wohnungen gemeinsame Badezimmer besitzen. Jedes Haus hat Waschküche und Trockenplatz, sowie Verschläge für alle Wohnungen im Dach. Ueberall wurde bei aller Einfachheit der Ausführung durch gute Verhältnisse, breite, zusammenlegbare Fenster, verglaste Doppeltüren und eingebaute Wandschränke eine fast vornehme Behaglichkeit erzielt und zugleich danach getrachtet, die Mieterinnen möglichst von der Hausarbeit zu entlasten. Zentralheizung, elektrische Boiler, Speiseschränkchen und Aussenlüftung, nach Taylorschen Gesichtspunkten eingerichtete Küchen, Fächer für die Aufnahme von Milch und dergleichen im Hausgang erleichtern der viel von Hause abwesenden Frau den Betrieb. Die Reinigung der Treppen, Dachböden, Keller, und die Beförderung der Kehrichteimer werden von einem Abwartsehepaar besorgt, das nicht nur einen Staubsauger ausleiht und das gemeinsame Telephon bedient, sondern auch gegen Extrahonorierung für andere Arbeiten zur Verfügung steht.



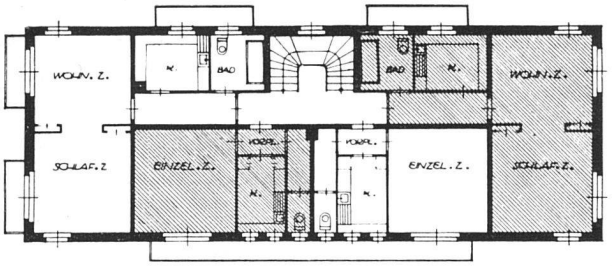
Schnitt durch die Mittelachse der Anlage
Maßstab 1:800



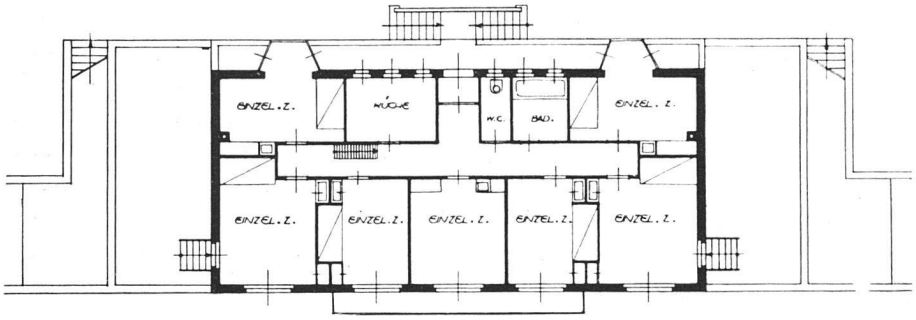
1. BAUGENOSSENSCHAFT LETTENHOF
Linke Hälfte
Grundriss des I. und II. Stockes
Maßstab 1:300



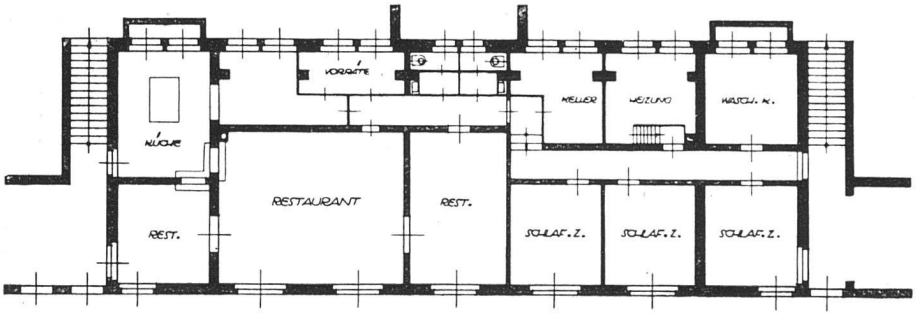
2. BAUGENOSSENSCHAFT FÜR BERUFSTÄTIGE FRAUEN
Grundriss des II. und III. Stockes
Maßstab 1:300



3. PROTEKTORAT FÜR ALLEINSTEHENDE FRAUEN
Grundriss des III. Stockes
Maßstab 1:300



4. ALKOHOLFREIES RESTAURANT
(Baugenossenschaft Lettenhof)
Obergeschoss
Maßstab 1:300



Erdgeschoss
Maßstab 1:300

Die Mietpreise bewegen sich von Fr. 550.— für die einfachste Einzimmerwohnung bis Fr. 1200.— für die schönste Zwei- und Fr. 1600.— für die beste Dreizimmerwohnung, wobei zur Ermöglichung der Finanzierung von den beiden Genossenschaften noch eine Beteiligung der Mieterinnen mit Anteilscheinen verlangt werden musste, die je nach der Wohnung Fr. 500.— bis Fr. 1800.— beträgt. Die ersten Hypotheken wurden bei Banken placiert, die zweiten von der Stadt Zürich übernommen und das fehlende Genossenschaftskapital von Freunden des Projekts gezeichnet. Dem Protektorat für alleinstehende Frauen ermöglichte ein Legat die Ausführung der Bauten. Kreditüberschreitungen haben bei den Häusern der Frauenzentrale kaum, bei den beiden anderen in bescheidenem Masse stattgefunden, so dass die Durchführung um so mehr als eine sehr gelungene bezeichnet werden darf, als sich auch alle Bewohnerinnen äusserst befriedigt über das ihnen Gebotene aussprechen. Ermutigt durch diesen Erfolg, steht die Baugenossenschaft berufstätiger Frauen im Begriff, weitere 35 Wohnungen auf ähnlicher Grundlage zu erstellen. *E. R.*

Die Bauten sind in Backsteinmauerwerk erstellt, die äusserste Schicht Kalksandstein. Die Zimmer sind mit einer inneren Isolierschicht von 6 cm starken Schlackenplatten versehen, die Zwischenwände bestehen aus 8 cm starken Schlackenplatten.

Die Treppen sind in Kunststein ausgeführt mit gemauertem Kern.

Die Bodenbeläge der Zimmer bestehen aus Pitschpine-Riemen, Küchen und Vorplätze aus Zürcher Ziegeln. Die Parterreräume haben durch Expankokorkplatten eine besondere Isolierung erhalten. Derselbe Fussboden im ganzen Restaurationsgebäude.

Die Fenster im Treppenhaus Eisen. Ueberall sind beste Beschläge verwendet. An den Türen Einsteckschlösser.

Installation unter Putz. Schüttsteine und Toiletten Fayence. Für jede Küche ist je ein Therma-Boiler zu 75 Liter eingebaut, der zugleich das Bad bedient.

Die Waschküchen sind mit elektrischen Waschherden von Ing. Egli und mit Schwingmaschinen versehen.

Der Kubikmeterpreis der Bauten ohne Umgebungsarbeiten kam auf Fr. 60.— zu stehen.

DER KAMPF UM DAS FLACHE DACH

HANS BERNOULLI

Wer in den Morgenstunden des 24. April durch die stillen Gassen Alt-Frankfurts geschlendert ist, vom St. Paul zum Römer, vom Römer zum Dom, der musste an irgend einer Strassenecke dem Mann in die Hände fallen, der mit unwiderstehlicher Gebärde dem Passanten ein Blatt in die Hand drückte, das mit dem »Kopf des flachgedeckten Normalmenschen« geschmückt war; ein Pamphlet gegen das flache Dach. Wo denn von der Unzufriedenheit der Mieter in den Flachdachbauten die Rede ist, von den hohen Baukosten und von der technischen Minderwertigkeit der neuen Bauweise. Mit Zahlenreihen, mit Zitaten, mit Schlagworten, unterschrieben von der »Zwangsinnung« der Dachdeckermeister und einer »Interessengemeinschaft Frankfurter Freier Architekten«, was die Situation genügend klärt.

Im Gewühl der Messe zwischen den falschen Smyrna-Teppichen und den Salongreueln aus echter Malolika eine rührende Ausstellung von schiefergedeckten Dachfensterchen, Giebelchen und Türmchen, zwei, drei Meter hohe Modelle sehr sauber gedeckt, wie vor zwei- und dreihundert Jahren. Aber wer baut denn heute noch solche Ziertürmchen und Steilgiebel? Die Aussteller, die Schieferdecker und alles was mit dem Schiefer sein Brot verdient, haben sich mit diesen niedlichen Sächelchen sehr daneben gesetzt. Man versteht sehr wohl was sie möchten: Sie möchten weiterleben wie bisher. Sie sehen sich in ihrem Erwerb bedroht, und nun wehren sie sich mit untauglichen Mitteln.

An den Bauzäunen, zwischen den Plakatparaden, in allen Treppenhäusern und Korridoren der Messebauten hängt ein weisses Plakat: »Vorführung des Films die Dachpappe«, und neben diesem weissen Plakat, auf Schritt und Tritt ihm folgend wie ein Peter Schlemihl, ein zweites Plakat in gleicher Grösse, gelb: »Film vom deutschen Dachschiefer, seine Gewinnung und Verwendung«, ein stummer Kampf zweier Materialien, zweier Prinzipien. Der Dachschiefer kennt sein Publikum, er appelliert an die nationalen Instinkte, er hofft, dass wenn der Schiefer an sich nicht verfängt, dass doch der »deutsche« Schiefer auf das Gemüt wirkt und Absatz findet. Solche Gesten stehen freilich der bescheidenen Dachpappe nicht zur Verfügung, sie ist an keine Landesgrenze gebunden und vermag keine nationalen Gefühle zu erwecken, sie dient bescheiden und sachlich der braunen, gelben und weissen Menschheit ohne Ansehen der Person.

●

Diese Pamphlete, diese Schiefertürmchen und gelben Plakate haben ihren guten Sinn: An der Messe hat das städtische Hochbauamt eine Sonderschau aufgebaut: »Das flache Dach«, eine ordentliche Wohltat zwischen dem gerümpelhaften Wesen der Messe. Ein weiter Raum mit scharf orange gestrichenen Stützen niedrig und (natür-